

sich mit vielem Geschick bemühte, mit den Füssen die Gräben derart umzuformen, dass sie dem Entfliehen der Käfer günstige Gelegenheit gaben. Wie *Chl. caelatus* und *tristis* etc. hat auch *sulci-collis* die lobenswerthe Gewohnheit, sofort bei der Ahnung einer ihm drohenden Gefahr den bekannten Chlaenius-Geruch von sich zu geben, was ihm auch regelmässig seinen verdienten Platz in der Flasche einträgt. Die frisch gefangenen *sulci-collis* sind auf den Flügeldecken oft ganz und gar mit feinen hellgelben Härchen besetzt, so dass sie alsdann dem *caelatus* sehr ähnlich sind, doch unterscheiden sie sich leicht dadurch, dass die Naht bei *caelatus* glatt und glänzend, bei *sulci-collis* aber rauh und matt ist. Seit den letzten zwei Jahren ist diese Art hier sehr selten geworden, im vorigen Jahre fing ich vielleicht im Ganzen 6 Stücke, im heurigen Jahr erst 2, obwohl ich sehr eifrig unter Moos nach ihm gesucht habe. Ob er im Allgemeinen seltener geworden, oder nur an hiesigen Lokalitäten, weiss ich nicht, obwohl ich ersteres kaum annehme.

(Fortsetzung folgt.)

Lepidopterologisches.

Von Fritz Rühl.

(Schluss.)

Alle diejenigen Arten, welche in der Gefangenschaft selten zu einer Copula schreiten, namentlich Sphingiden und Noctuen, bekunden in Gewitternächten mit heftigen Entladungen und durch starke Regenniederschläge geschwängelter Luft hiezu eine grössere Neigung, aber es ist ein ziemlich grosser Gazezylinder hiezu erforderlich, der die in Wasser eingesteckte Nahrungspflanze der betreffenden Raupe enthält. Der Zwinger muss sich während der Nacht im Freien befinden, und ein übergreifendes Schutzdach, wenn auch nur ein grösseres Brett, soll ihn vor dem strömenden Regen schützen. *Agrotis*-Arten, *Mamestra*-Spezies, selbst *Taenio-campa*-Spezies paaren sich unter dem Einfluss solcher günstigen Bedingungen; andere Arten, welche nur wenige Eier in der Gefangenschaft absetzen, oder nur selten überhaupt zur Ablage von solchen zu bringen sind, besorgen das Geschäft sehr reichlich während derartigen Nächten, z. B. *Aeronycta leporina*, *Hoporina croceago*, *Xylina socia*.

Wer hätte nicht die Erfahrung gemacht, dass Weibchen werthvoller Bombyciden-Arten, die re-

servirt werden sollten, um entweder das Auskriechen eines Männchens im Puppenkasten abzuwarten, oder die man Abends aussetzen wollte, um eine Copula im Freien zu erlangen, schon am ersten Tage ihrer Lebenszeit eine Menge unfruchteter Eier abgesetzt haben, ein Verfahren, welches die Anzahl der aus einer noch wirklich stattgefundenen Begattung zu erwartenden Eier erheblich reduzirt? Tritt nun am gleichen Tage der Entwicklung eines solchen Weibchens schlechtes Wetter ein, oder regnet und stürmt es mehrere Tage nach einander, so dass keine Hoffnung vorhanden ist, auch wenn man den beschwerlichen Weg in den Wald wagen wollte, eine Copula zu erhalten, so ist es angezeigt, dem Weibchen ein Fühlhorn und die Flügeldecken zu $\frac{2}{3}$ abzunehmen, und es in den Keller zu bringen, es wird dann wenige oder gar keine Eier absetzen. In diese Kategorie gehören *chaonia*, *Milhauseri*, *velitaris*, *bicuspis*, *verbasci* und häufig auch *pruni*. Zu den unangenehmsten Entdeckungen im Puppenkasten gehört der Anblick verkrüppelter Exemplare, sind es Thiere, die man aus theuer erkauften Puppen, oder aus einer mühsam durchgeführten Eizucht in solchem Zustand erhält, so ist der entstehende Missmuth begreiflich. Bombycidenweibchen sind allerdings noch häufig für die Zucht verwendbar, Männchen nur sehr selten, sie sind fast immer verloren. Derartige Verkrüppelungen sind in manchen Fällen zu heilen, das Thier wenigstens für die Sammlung zu erhalten, auf Nachzucht aus den Schmetterlingen, welche die weiter unten beschriebene Behandlung geniessen, muss man natürlich verzichten. Ein Haupterforderniss besteht darin, dass die Verkrüppelung rechtzeitig bemerkt wird; an sehr heissen Tagen kommt die Hülfe wegen des schnellen Trocknens der Flügel gewöhnlich zu spät; während nasser Witterung kann man in 6 unter 10 Fällen durchschnittlich auf Erfolg rechnen.

Kann sich der Schmetterling nicht aus der Puppe herausarbeiten, so muss die Befreiung der Vorderbeine jeder andern Manipulation vorhergehen, oft genügt das schon, dass sich das Thierchen ohne weitere Hülfe entwickelt, andernfalls erfolgt die Lösung des Thorax von der Puppenhülle durch eine Nadel, hat sich nach Verfluss weniger Minuten der Hinterleib noch nicht befreien können, kleben Seitentheile der Puppe noch an den Flügelstumpen, so wird jedes Hinderniss durch die Nadel beseitigt. Einerseits die vorhergegangenen selbstthätigen Versuche des Falters sich zu befreien, andernteils

die ihm geleistete Hülfe haben denselben ermüdet, er vorfällt in eine Lethargie, in der er unter keiner Bedingung verbleiben darf, wenn sich die Flügel noch entwickeln sollen. Während die linke Hand mit zwei Fingern ziemlich stark die letzten $\frac{2}{3}$ des Hinterleibes drückt, zieht die rechte Hand mit einem schmalen Streifen etwas steifen Papiers rasch vier bis fünf mal auf der Unterseite der verkrüppelten und noch weichen Flügel von der Wurzel gegen den Aussenrand hin, die Flügel beginnen sich aufzurollen. Das nun losgelassene Thierchen macht von neuem einige Anstrengungen, ist rasch ermüdet und will wieder in Apathie verfallen, aus der es sofort zu wecken und das Verfahren, den Hinterleib zu pressen, die Flügel auszustreifen zu wiederholen ist. Bei jedem neuen Druck erheben sich sichtlich, von der Wurzel her den Antrieb erhaltend, die Flügel kräftiger, man muss mit dieser Manipulation fortfahren (gewöhnlich genügt dreimaliges Ausstreifen und Pressen) bis das Imago sich vollkommen entwickelt hat.

Die Futterpflanzen der Tagfalter-Raupen sind in vielen Broschüren, grösseren und kleineren Werken unrichtig und ungenau, ja geradezu falsch angegeben, viele recht tüchtige Lepidopterologen, die einen grossen Theil der schwer zu unterscheidenden Noctuen- und Geometra-Raupen genau kennen, sind mit der Mehrzahl der gemeinsten Tagfalter-Raupen, ihrer Nahrungs- und Lebensweise vollständig unbekannt. Man nimmt sich weder die Mühe sie zu suchen, oder aus dem Ei zu ziehen, noch sie überhaupt kennen zu lernen; wenn gleich die Eizucht so manche erwünschte Aberrationen und tadellose Stücke liefert. Nun gebe ich gerne zu, dass die Beobachtung eierlegender Tagfalterweibchen im Freien zeitraubend und mühsam ist, aber man kann sich leicht diese Mühe ersparen. Fängt man ein Weibchen derselben, beschneidet ihm die Flügel zur Hälfte, setzt es bei der Heimkehr in den finstern Keller und nimmt es am andern Tag Nachmittags gegen 4 Uhr mit in das Freie, auf den gestrigen Fangplatz, so wird es, freigelassen innerhalb 10—30 Minuten an die ihm zusagende Futterpflanze Eier absetzen. Da das Thier im Fluge behindert, leicht kenntlich ist, wird die Beobachtung leicht.

Beobachtungen an Bienennestern.

Von Dr. Ferd. Rudow.

(Fortsetzung.)

Ameisen. Nachdem in einer Wohnstube die Dielen abgerissen waren, zeigte sich in den Hohlräumen zwischen der Balkenanlage die wahre Ursache, indem die Ameisen hier ihre Wohnstätte aufgeschlagen hatten. Nach Wegräumung verschiedener Körbe voll Ameisenpuppen, theils leer, bemerkte man den Weg, welcher durch ein Balkenloch in den Garten führte und mitten in der Stube an der Diele das eigentliche Nest, welches ich in meiner Sammlung aufbewahre. Es besteht aus Erdmasse, welche fein zerkaut und mit Speichel vermischte zu Kartenblatt dicken Lagen aufgebaut worden ist. Die Schichten sind alle muschelförmig aneinandergelegt, so dass die obere die untere mit einer Wölbung umschliesst. Die einzelnen Schalen stehen unter einander in Verbindung und stellen Kammern von verschiedener Grösse dar.

Das Nest hat das Ansehen eines grossen Baumschwammes von dunkelgelber Farbe, die Masse ist wenig haltbar, leicht zerbröckelnd, aber gegen Wasser doch widerstandsfähig, einzelne kürzere oder längere Hobelspäne, die in die Erde eingebaut sind, bilden hellere Flecken und Streifen. Die Grösse des Baues ist 40 cm. Länge, 18 cm. Breite, 12 cm. Höhe noch jetzt, nachdem schon manches Stück beim Herausnehmen abgebröckelt ist.

Hypoclinea IV punctata habe ich mehrfach in alten vermulnten Pfosten angetroffen, nur einmal in einem etwas beschädigten Lindenbaume. Im alten Holze bauen die Ameisen nur unregelmässige Gänge mit Puppenkammern, wie man sie bei Holzkäfern findet, indem sie das Holz zernagen und bei Seite schaffen, dagegen war im Lindenbaume ein kunstvolleres Nest hergestellt, ähnlich dem ersten von *Lasius*. Das Holz ist zierlich ausgearbeitet, so dass kleinere Blättchen an einer Mittelrippe stehen bleiben, welche mit einem benachbarten Pfeiler zusammenhängen und auf diese Weise niedliche, korallenähnliche Gebilde darstellen. Die Masse ist sehr zerbrechlich, schwarz von Farbe und nur schwer in grösseren Stücken herauszulösen. Nach innen führen durch die festere Holzmasse mehrere Gänge, wahrscheinlich zu den Eier- und Puppenbehältern, während die künstlichen Zellenbauten völlig leer waren. Diese Art Ameisen bilden bilden bei uns nur kleine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Lepidopterologisches. 42-43](#)